

Anwachsen seines Verlages und der damit verbundenen Tätigkeit gezwungen, bereits am 31. Dezember 1884 aus dieser Firma auszuscheiden. Er erwarb sich das bereits vorher erwähnte Grundstück Hermannstraße 29, das er sich lediglich für den Betrieb seines wachsenden Verlagsgeschäfts und die Bedürfnisse seiner Familie praktisch und behaglich einrichtete.

Durch den Einfluß des ihm befreundeten Beyschlag und der evangelischen Mittelpartei gewann er denn auch die anderen führenden Geister der Hallenser theologischen Fakultät zu seinen Autoren: Jacobi, Schlottmann u. a. m., wie er damals überhaupt als »offiziöser« Verleger dieser Partei galt. Als solchem wurden ihm auch die ersten Flugschriften des »Evangelischen Bundes« zum Vertriebe übergeben, die gerade unter seiner Geschäftsführung eine ungeheure Verbreitung erfuhren. Die zuerst monatlich, später wöchentlich erscheinende »Korrespondenz des Evangelischen Bundes«, die »Flugschriften« und andere Artikelserien verdanken Strien die Festlegung der äußeren Form, die dann auch später zumeist beibehalten wurde, als die Strienschen Räumlichkeiten für den Vertrieb nicht mehr ausreichten und der »Evangelische Bund« in Leipzig eine eigene Vertriebsstätte einrichtete. Als Vorläufer der eben erwähnten »Flugschriften« waren bei Strien schon früher die sogenannten »Grünen Mitteilungen« über die konfessionellen Verhältnisse in Württemberg erschienen, die seinerzeit dort großen Eindruck machten und derer sich mancher unserer süddeutschen Kollegen, die damals das Wort prägten »Strien-grün«, noch erinnern werden. Das in seinem Verlage erschienene Andachtsbuch von Müllentiefen war ein unabwendbarer Lagerartikel eines jeden besseren Sortiments und auch die Palmiöschschen Schriften dürften bleibenden Wert besitzen.

Mit dem Tode Beyschlags und dem Rückzug der Mittelpartei von den »Deutsch-evangelischen Blättern« schien auch Strien die Lust am Verlage der protestantischen Theologie verloren zu haben. Vielleicht war auch die Wahrnehmung nicht ohne Einfluß darauf, daß die jetzigen Zeitläufte zweifellos weniger günstig für den Absatz derselben waren; kurz, er wandte sich mit besonderem Eifer dem Vertriebe der mit dem Rauchschen Verlage erworbenen Gaußschen Logarithmentafeln zu, die er immer weiter ausbaute und in der letzten Zeit alljährlich in zirka 10 000 Exemplaren verbreitete. Ebenso widmete er sich dem Vertriebe der französischen Unterrichtswerke seines Bruders, des Direktors Professor Dr. Strien in Halle, die ebenfalls eine bedeutende Verbreitung erfuhren.

Seit 1887 war Strien in zweiter Ehe mit der Tochter des inzwischen ebenfalls verstorbenen Buchdruckereibesizers Fr. Richter aus Leipzig vermählt, aus welcher Ehe ihm drei Kinder nachtrauern.

In seiner Heimatstadt Halle war er hochangesehen und bei allen, die ihn kannten, hochgeschätzt. Entsprechend es auch nicht seinem Charakter, in der Öffentlichkeit besonders hervorzutreten, so hat er doch im stillen zu wirken verstanden und sich auf diese Art den Dank vieler erworben. Er gehörte u. a. der Halle'schen □-Loge »Zu den drei Degen« an, in der er auch ein Ehrenamt im Vorstande bekleidete. Seinen Hallenser Kollegen hat er stets in uneigennütziger Weise mit Rat und Tat zur Seite gestanden. In der Allgemeinheit des Buchhandels ist er als langjähriger, zielbewußter Vorsitzender des Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verbandes bekannt geworden, der in hervorragender Objektivität die Sortiments- und Verlagsinteressen der Vereinsmitglieder paritätisch wahrzunehmen wußte. Noch im Jahre 1908 übernahm er in Halle die Festrede zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Verbandes in vorzüglicher Frische und Warmherzigkeit.

Er hatte sich das Leben nicht leicht gestaltet, denn er hatte

sich vorgenommen — und auch durchgeführt —, sein Geschäft nur mit eignen Mitteln allmählich auszubauen und keine Kredite, die ihm allseitig zur Verfügung gestanden haben würden, in Anspruch zu nehmen. So hat er denn fort-dauernd bis zu seinem Lebensende mit großem Eifer und enormer Hingebung gearbeitet und Stein auf Stein gefügt, allerdings mit dem Gefühl der Genugtuung darüber, den Seinigen demaleinst ein wohlfundiertes, ertragreiches Geschäft zu hinterlassen. — Er war ein Vorbild seinen Freunden und ein Buchhändler von echtem Schrot und Korn, der stolz auf seinen Beruf war, aber auch die sittlichen Konsequenzen daraus zog. Niemals hatte er ein Buch verlegt, mit dem er nicht »konform« ging, niemals ein solches, nur weil es vielleicht ein sogenannter »Schlager« hätte werden können. Ihm war das Buch mehr; er betrachtete es als Erziehungsmittel ersten Ranges. — In seinem bescheidenen Sinn hatte er es stets abgelehnt, mehr hervorzutreten, und stets andere solcher Ehren für würdiger erachtet. Mit ihm geht dem Buchhandel eine Type des alten, soliden Buchhändlers verloren, der noch den Zusammenhalt des Sortiments und Verlags für eine »unerläßliche Notwendigkeit« hielt. — »Treue« war der Grundzug seines Charakters, und wem es vergönnt war, ihm jemals im Leben näherzutreten, wird ihm diese auch über das Grab hinaus bewahren. — Möge er nach arbeitsreichem Leben sanft ruhen! M. K.

## Rußlands Bücherproduktion im Jahre 1909.

(Vgl. Nr. 86 d. Bl., S. 4554.)

### II.

Aus N. G. Martynows statistischen Verzeichnissen über Rußlands Bücherproduktion im verflossenen Jahre sind noch folgende Mitteilungen und Zahlen erwähnenswert. Um Wiederholungen zu vermeiden, bemerken wir ein für allemal, daß die erste Ziffer die Zahl der Drucksachen — Werke Bücher, Broschüren, Musikalien mit Text usw., — die zweite die Zahl der gedruckten Exemplare und die dritte den angegebenen Wert (Ladenpreis) sämtlicher Exemplare angibt. Ferner sind nur die Rubel angegeben, alle Kopfen weggelassen. Es handelt sich hier nur um Drucksachen in russischer Sprache; das Großfürstentum Finnland ist nicht inbegriffen.

Im ersten Artikel wurden bereits die das ganze russische Reich betreffenden Zahlen mitgeteilt und zwar als Gesamtproduktion: 20 698 — 86 957 814 — 26 836 819.

Wir können hier nicht alles wiederholen, was Herr Martynow in seinen statistischen Tabellen anführt, beschränken uns daher auf die wichtigsten Zahlen und Tatsachen. An der russischen Bücherproduktion sind folgende Gouvernements am stärksten beteiligt:

St. Petersburg	8 819	— 38 985 365	— 13 978 147
Moskau	4 862	— 34 079 856	— 9 528 295
Kijew	1 296	— 3 374 599	— 917 931
Chersson (mit Odessa)	671	— 2 217 927	— 467 479
Charkow	638	— 744 330	— 217 766
Kasan	598	— 740 012	— 118 488
Warschau	370	— 1 632 599	— 211 222
Livland (mit Dorpat)	362	— 1 299 745	— 356 764
Wilna	251	— 369 170	— 102 869
Nischnij Nowgorod	218	— 292 330	— 64 432
Saratow	201	— 286 675	— 59 987
Iwer	139	— 79 260	— 20 427
Tschernigow	135	— 47 290	— 7 877
Poltawa	127	— 118 480	— 24 093
Land d. donischen Kosaken	124	— 223 116	— 53 144
Jaroslau	122	— 27 992	— 4 716
Tiflis	102	— 98 834	— 39 709

Weniger als je hundert Drucksachen sind in den übrigen 61 Gouvernements des russischen Reichs erschienen; in sieben derselben (Lomisha, Plogk, Radom, Sjedlzy, Jelisawetpol, Karak, Transkasprien) erschien nur je eine Drucksache und in vierzehn (Kalisch, Batum, Sakataly, Eschum, Daghestan, Schwarzmeergebiet, Esachalin, Amurgebiet, Samarland, Semipalatinsk,